

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 10 (1901)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint:
• • • Samstags

Abonnement:

Für die Schweiz

3 Monate Fr. 2.—

6 Monate „ 3.—

12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—

6 Monate „ 4.50

12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder

erhalten das Blatt

gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1 spaltige

Millimeterzeile oder

deren Raum. — Bei

Wiederholungen

entsprechend Rabatt.

Vereins-Mitglieder

bezahlen 3 1/2 Cts

netto per Milli-

meterzeile

oder deren

Raum.



Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

10. Jahrgang

10^{me} Année

Organe et Propriété de la

Société Suisse des Hoteliers

Paraissant:
• • • le Samedi

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois Fr. 2.—

6 mois „ 3.—

12 mois „ 5.—

Pour l'Étranger:

3 mois Fr. 3.—

6 mois „ 4.50

12 mois „ 7.50

Les Sociétaires

reçoivent l'organe

gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-

ligne ou son espace.

Rabais en cas de ré-

pétition de la même

annonce.

Les Sociétaires

payent 3 1/2 Cts.

net par milli-

mètre-ligne

ou son

espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.



A nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

Monsieur F. Mürsch

Ex-Directeur des Hôtels Beau-Séjour et Rosalie à Champel-Genève.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:

Le Président:

J. Tschumi.

Zur gefl. Notiz.

Am 12. ds. sind die üblichen Fragebogen betreffend Aufstellung der Statistik über den Fremdenverkehr des Jahres 1900 an die tit. Mitglieder abgegangen; da uns jedoch bereits eine Anzahl Bogen zugegangen, auf welchen Frage 1 betreffend die Zahl der Betten unbeantwortet geblieben, so möchten wir hiermit dringend bitten, bei den noch ausstehenden Bogen die Beantwortung von Frage 1 nicht zu vergessen, denn ohne die Bettenzahl sind die übrigen Angaben absolut wertlos.

Basel, den 15. März 1901.

Für das Centralbureau

Der Chef: Otto Amster.

Zur gefl. Notiz.

Mit Anfangs April wird mit dem Vertrieb der diesjährigen Ausgabe des Reiseführers

„Die Hotels der Schweiz“

begonnen werden können und ersuchen wir daher die tit. Mitglieder, zwecks Anstellung eines Verteilungsplanes, uns baldmöglichst mitzuteilen, ob und wie viel Exemplare sie von dem „Führer“ zum eigenen Gebrauch oder Vertrieb wünschen und wie viel in jeder der drei Sprachen. Die Abgabe geschieht gratis und franko. Je nach den einlaufenden Bestellungen müssen wir uns jedoch vorbehalten, Einschränkungen vorzunehmen, da der Grossteil der Auflage für den direkten Versand nach dem Auslande, für den Buchhandel, die Verkehrsbureaus etc. vorgesehen ist.

Basel, den 8. März 1901.

Für das Centralbureau,

Der Chef:

Otto Amster.

AVIS.

Dès les premiers jours d'Avril, nous pourrions commencer la distribution de la nouvelle édition du guide de voyage

„Les Hôtels de la Suisse“,

et nous prions MM. les sociétaires, pour faciliter l'établissement d'un plan de distribution, de bien vouloir nous faire savoir le plus tôt possible, s'ils désirent recevoir des exemplaires du „Guide“ pour leur usage personnel ou pour les distribuer à leurs clients, le nombre de volumes qu'il leur faut, combien ils en prendraient de chacune des trois langues. L'expédition se fait gratis et franco. Toutefois, suivant l'importance des commandes reçues; nous devons nous réserver le droit de faire des réductions, la plus grande partie de l'édition étant destinée à être expédiée à l'étranger, aux libraires, aux bureaux de renseignements, etc.

Bâle, le 8 Mars 1901.

Pour le bureau central,

Le chef:

Otto Amster.



Herrn J. Schöni-Meister, Hotel Victoria
Wengen 70
Mr. Henri Mailler-Neuschwander, Hôtel de
la Couronne, La Comballaz 45

Hoteldiebe.

Einen bemerkenswerten Artikel über dieses Thema bringt der „Verband“; wir entnehmen demselben:

„Hotelschwinder, Zechpreller sind eine stehende Rubrik in den Tagesblättern. In Berlin wurde vor kurzem Sigismund von Jaruntowski alias Fürst Lakoware, Spezialist für Hoteldiebstähle, verhaftet.

Dieser adelige junge Mann von 22 Jahren, welcher eine gute Schulbildung genossen, bereiste mit seiner Geliebten, Elisabeth Parkas, vollständig planmäßig den Kontinent von Wien nach Dresden, Leipzig, Paris, Berlin. Er tauschte besonders durch sein elegantes, aristokratisches Auftreten. Anfanglich schien das Geschäft in Berlin nicht zu glücken; von Jaruntowski verhandelte bei Studenten, Offizieren, wo er sich als nettelnder Student einführte, Stahlfedern und Bleistifte. Auch seiner Geliebten fehlte es wohl an Einnahmen, denn dieselbe verkaufte in einem Berliner Theater Blumen. Ob diese Beschäftigungen nur ein Deckmantel waren? — kurzum in einem ersten Hotel Unter den Linden gelang ihm wieder ein grosser Wurf.

In Königsberg verduftete aus einem Hotel ein angeheuliches Ehepaar, welches aus Riga sein wollte, nach Hinterlassung wertloser Effekten und einer bedeutenden Schuld für Kost und Logis, wohl auf Nimmerwiedersehen.

Aus Beuthen, Oberschlesien, wird die Kunde, dass dort ein Hotelschwinder verhaftet wurde, welcher wochenlang förmlich systematisch die Hotels in Schlesien gebrandschatzt hat.

Man wird sich erinnern, welches Aufsehen in Fachkreisen seiner Zeit die Diebstähle des

schwarzen Mannes im Hotel Kaiserhof zu Berlin machten, welcher sich eigens zum Einschleichen in den Fremdenzimmern ein schwarzes Kostüm hatte anfertigen lassen und dieses auf seinen Kunstreisen mit sich führte. Dessen Geständnisse waren lehrreich und interessant, und staunen musste man, wie leicht es eigentlich diesen Verbrechern sei, in den modernen grossstädtischen Hotels Erfolge zu haben, und dass gerade Deutschland ein sehr günstiges Operationsfeld für diese Spezialisten sei. Dagegen sich wappnen wollen, heisst wohl mit Recht auch sagen: „Grau ist alle Theorie“. Aber doch ist Vorsicht hier immer besser als Nachsicht. Sich ernstlich dagegen zu schützen ist, bis jetzt wirklich zu wenig gewürdigt worden, wenn man bedenkt, was dabei alles auf dem Spiele steht: Das Renommée des Hauses, Haftpflicht etc.

Im Hotelrestaurant versucht häufig sich der Gauner seinen Opfern zu nähern, ja hier trifft er meistens einen noch viel jüngern Kellner als den Zimmerkellner, und bereitwillig eilt der Ganymed nach dem Bureau, um dem feinen Gentleman nur jede gewünschte Auskunft über die betreffenden Herrschaften geben zu können.

Auch der Wert der noch immer herrschenden öffentlichen Fremdenfatale ist nach den jetzigen Verhältnissen zweifelhaft, da dieselben dem Spezialisten zur Orientierung sehr dienlich sind.

Keineswegs will ich jedoch die Behauptung aufstellen, dass der Aufenthalt zu den grösseren Hotels Deutschlands unsicherer für den Reisenden ist, als in andern Ländern, dafür haben wir wiederum unsere Pass- und Grenzkontrolle, und gerade auch dieses mit hat die Aufmerksamkeit auf diesem Gebiete wohl etwas eingeschliffert. — Doch zweifellos ist man im Auslande mehr auf der Hut, der Dienst der Angestellten ist besser geregelt und schon daher auch mehr für ältere Leute eingerichtet und passend. Die Hotelsekretäre sind erfahrene, gewandte Leute, und auch den Detektivs ist in den Hotels ein weiterer Spielraum gelassen. Da ist er der Freund des Inhabers, bei uns betrachtet man ihn doch immer beinahe als einen Eindringling in die Hausrechte. — Den Hotelschwindlern wird es leicht gemacht, immer wieder aufzutreten und mit Erfolg zu operieren durch das manchmal viel zu leichte Kreditgewähren der Hoteliers, hier kann die Grenze nicht scharf genug gezogen werden.

Vor allem ist darauf zu achten, wie weit durch das gesetzliche Pfandrecht man eventuell vor Schaden gesichert ist, aber auch dann kann man in den Fällen wirklich nicht konsequent genug sein, wie wohl schon mancher Leser zu seinem eigenen Schaden wird erfahren haben.

Hier ist es besonders Pflicht der untern Angestellten, ihren Brodgeber vor Schaden zu bewahren, sofort vom Fehlen der eingebrachten Reiseeffekten ihren Vorgesetzten Mitteilung zu machen. — Selbst die Provinzialhotels haben ihre Spezialität, unter dem Deckmantel eines ehrsamten Geschäftsreisenden gelingt es Gaunern, Wochen und Monate hindurch ihre Verbrechen auszuüben. Ist es doch schon dagewesen, dass ein Raubmörder, auf dessen Ergeissung eine hohe Belohnung ausgesetzt war (der Kaufmann Wetzel, der in Schandau einen Raubmord beging), monatelang Deutschland als Geschäftsreisender in Cigarren durchstreifte.

Uebertriebene Rücksichtnahmen der Hoteliers und beauftragten Angestellten sind häufig nur allein schuld daran, auch hier heisst es ebenso häufig wie energisch seine Rechte wahren! „Wer bist Du?“ Woher kommst Du her? „Dein Stand, Dein Name?“ Daran soll man erst denken, che man sich in den gehorsamsten Komplimenten, ergeht; selbst der böseste Reisekonk ist zu versöhnen, wenn man ihm von dem Nutzen einer ordnungsmässigen Kontrolle im Hause überzeugen kann. Ob er auch schon 20 Jahre im Hause wohnt, er wird nur dankbar sein, wenn man ihn vor Spitzbuben und Schwindlern behütet.

Sehr wichtig ist auch selbst in kleinen Häusern eine Kontrolle der Zimmer am Abend durch den Oberkellner, jedoch auch hier kann man mit Recht sagen: Durch Schaden wird man klug.“ N. N.

Wegweiser für Fremde,

herausgegeben von E. Segessenmann & Cie. in Bern.

Vom Sekretariat des Offiziellen Verkehrs-bureau Zürich erhalten wir nachstehende Erklärung betreffend den in Bern erscheinenden be-rühmten „Wegweiser für Fremde“, vor welchem wir schon zu wiederholten Malen gewarnt haben:

„Wie wir vernehmen, zirkuliert gegenwärtig zu Annoncen zwecken ein von der Verlagsanstalt E. Segessenmann & Cie. in Bern veröffentlichtes Empfehlungsschreiben schweizerischer Verkehrsvereine betreffend obige Broschüre, auf welchem unsere Institution ebenfalls figurirt. Wir sehen uns hiermit veranlasst, einem weitem Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass diese Benutzung unseres Namens gegen unsere Einwilligung geschieht und dass genannte Broschüre, nachdem wir uns von deren zweifelhaftem Wert überzeugt haben, in unserm Bureau nicht mehr zur Verteilung gelangt.“

Offizielles Verkehrsbureau Zürich, Stäuble.

DERNIER CONFORT.

(Correspondance.)

Une société qui a installé dernièrement des usines de constructions mécaniques à Territet vient de faire breveter dans tous les pays un appareil fort intéressant et de dimensions très restreintes destiné à distribuer automatiquement et d'une manière assurée les timbres postes et les cartes postales ordinaires ou illustrées.

Moyennant introduction d'une pièce de monnaie dans une ouverture correspondant aux timbres de 5, 10, 25 cts. ou à la carte postale on obtient, par un simple tour de manivelle, l'objet désiré.

Quoque le distributeur automatique de timbres postes ait toujours été considéré comme indispensable par la majeure partie du public, celui-ci ne s'est pas moins trouvé jusqu'à maintenant dans la nécessité de recourir, même pour l'achat d'un seul timbre, aux offices postaux ou aux dépositaires auxquels il n'a pas seulement la ressource de pouvoir s'adresser en tout temps.

La possibilité de remédier à cet ennui par la vente des timbres au moyen d'une machine n'avait pas été obtenu jusqu'à ce jour.

La solution de ce problème se heurtait à de nombreuses difficultés dont la source principale résidait dans l'impondérabilité à la légèreté du timbre poste et dans le fait que les appareils imaginés étaient trop encombrants.

De plus l'influence de la température, grande humidité ou sécheresse, sur la gomme des timbres avait pour conséquence des rates souvent répétées. Ce qui devenait onéreux pour les amateurs et contribuait à les éloigner. Enfin l'obtention des timbres par fraude était beaucoup trop facile.

L'appareil en question réunissant toutes les qualités indispensables pour donner satisfaction à ses dépositaires, à son placement assuré chez tout maître soucieux de donner à son établissement le confort le plus moderne tout en facilitant le service de ces employés.

La maison constructeur de ces appareils tenant à en mettre en activité un grand nombre dans le public et d'autre part voulant en faire bénéficier MM. les Hoteliers, Restaurateurs, etc., se fera un plaisir de mettre gratuitement un distributeur à la disposition de tous ceux qui tiendront à le placer dans leur établissement.